

Informationen zur

Aus- und Weiterbildung in der Erlebnispädagogik

Der Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.

Der Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. (be) setzt sich als Fachverband für die Stärkung und Verbreitung des handlungsorientierten Lernens ein.

Mit seiner Arbeit leistet der be einen Beitrag zur steten Weiterentwicklung der Erlebnispädagogik. Dabei werden Erfahrungen aus der Praxis, neue Ideen und wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso berücksichtigt, wie gesellschaftliche Veränderungen und politische Entwicklungen.

Durch die verschiedenen Fachbereiche und das große Netzwerk aus Mitgliedern, Praktikern, Wissenschaftler*innen und Partnern benachbarter Fachgebiete und Verbände, ist der be ein bundesweit geschätzter Ansprechpartner.

Uns ist es daher ein besonderes Anliegen mit den hier gegebenen Informationen das Arbeitsfeld der Erlebnispädagogik sowie die Aus- und Weiterbildung für diesen Bereich für alle Interessierten nachvollziehbarer zu machen.

Nähere Informationen zu unserer Arbeit und den Fachbereichen können Sie unserer Webseite entnehmen: www.be-ep.de

Inhaltsverzeichnis

- [Was ist Erlebnispädagogik](#)
- [Ziele der Erlebnispädagogik](#)
- [In welchen Arbeits- und Handlungsfeldern sind Erlebnispädagog*innen tätig?](#)
- [Von der Berufung zum Beruf – Ausbildungsziel Erlebnispädagog*in mit Qualität](#)
- [Wie finde ich die passende Ausbildung? Worauf sollte geachtet werden?](#)
- [Weiterführende Informationen](#)
- [Impressum](#)

Was ist Erlebnispädagogik?

Studien bestätigen, dass Lernen dann am effektivsten und nachhaltigsten ist, wenn eigenes Handeln, aktives Tun sowie eine ausgewogene Verknüpfung von Herausforderungen, (neuen) Erlebnissen und Erfahrungen mit allen Sinnen stattfindet. Insbesondere die Reflexion dieses Handelns hat einen hohen Stellenwert: durch das gezielte Reflektieren und die Übertragung des Erlebten auf den Alltag (Transfer) der Teilnehmenden, stellen sich langfristig Veränderungen im Verhalten und damit Lernerfahrungen ein.

- Erlebnispädagogische Programme sind **Angebote für Gruppen**. Sie sind durchweg pädagogisch begleitet und betreut.
- Die Programme werden **individuell** anhand der Bedürfnisse und Ziele der Teilnehmenden und der Gruppe ausgerichtet.
- Erlebnispädagogik arbeitet **ganzheitlich**. Gelernt wird immer mit Kopf, Herz und Hand.
- Die Teilnehmenden müssen **aktiv werden**. Durch das **eigene Handeln** und die **Reflexion** desselben finden Lernerfahrungen statt.
- Die Situationen mit ihren Aktivitäten und Aufgaben sind inszeniert, **nicht alltäglich** und doch, im Gegensatz zu Computerspielen, real.
- Es gibt **keine fertigen Lösungen** oder klar vorgegebene Lösungswege für die gestellten Aufgaben.
- Es gibt **Herausforderungen und Grenzerfahrungen** für die Gruppe und für den Einzelnen in einem geschützten Rahmen.
- Die Programme haben eine Dramaturgie. Jede Aktion dient der Erreichung zuvor **gesetzter Ziele**.
- Das Bewusstmachen des Erlebten (Reflexion) und die Übertragung in den Alltag (Transfer) bilden die **wichtigsten Grundlagen**, um die Erlebnisse zu verarbeiten und später **in Erfahrungen umzuwandeln**.

Ziele der Erlebnispädagogik

Die Formulierung eines Ziels und kleinerer Teilziele bildet die Voraussetzung für (erlebnis-)pädagogisches Handeln. Dadurch können geeignete Aktivitäten und Aufgaben ausgewählt sowie ein individuelles Programmdesign entwickelt werden. Schwerpunkte der erlebnispädagogischen Arbeit können sein:

Persönlichkeitsentwicklung: Stärkung von Selbstwahrnehmung, Selbstvertrauen, Selbstreflexion, eigene Grenzen kennen, Sinnes- und Körpererfahrungen, positives Selbstkonzept entwickeln, eigene Stärken und Schwächen kennen, Rollenverständnis und Rollenfindung.

Förderung sozialer Kompetenzen: Erlernen von Kommunikation, Kooperation, Vertrauen in andere, Zusammenhalt, Empathie, Rücksichtnahme, die eigene Rolle und Verantwortung in der Gruppe übernehmen.

Thematisierung und Erarbeitung von Werten und Normen: Werterhaltung, Wertefindung, Naturbewusstsein, bewusster gesunder Lebensstil, ökologisches Verständnis.

Vermittlung von Wissen und Können: exemplarisches Wissen, technische Fähigkeiten, Fertigkeiten, körperliches Geschick

Aus diesen grundlegenden Charakteristika der Erlebnispädagogik leiten sich daher folgende **Kompetenzanforderungen für Erlebnispädagog*innen** ab:

- Mit Auftraggeber*innen sowie der Gruppe Ziele entwickeln und Individuelle Programme durchführen.
- Gruppen authentisch leiten und dabei prozessorientiert arbeiten.
- Handlungsorientiertes und ganzheitliches Lernen ermöglichen.
- Erlebnisräume für die Teilnehmenden psychisch, physisch und sozial sicher gestalten.
- Durch Reflexion Erlebtes bewusst machen und Transfer in den Alltag ermöglichen.

Erlebnispädagog*innen arbeiten mit einem pädagogischen Konzept, zielorientiert und bevorzugt in der Natur oder dem naturnahen Raum, vorrangig an der Förderung von Selbst- und Sozialkompetenzen.

*In welchen Arbeits- und Handlungsfeldern sind Erlebnispädagog*innen tätig?*

Erlebnispädagog*innen sind in ganz unterschiedlichen Bereichen auf dem Arbeitsmarkt aktiv. Dabei arbeiten sie allein, in erlebnispädagogischen oder in gemischten Fachkräfteteams. Sie können sowohl als Freiberufler*innen wie auch als Angestellte tätig sein.

Das Arbeitsfeld von Erlebnispädagog*innen ist weder zielgruppenspezifisch ausgerichtet noch altersbegrenzt.

Arbeitsfelder der Erlebnispädagogik

- Bildung und Erziehung
- Wirtschaft
- Gesundheitsförderung und Therapie
- Sport, Freizeit und Tourismus

Von der Berufung zum Beruf – Ausbildungsziel Erlebnispädagog*in mit Qualität

Früher prägten natur- und fachsportlich versierte Personen mit Kenntnissen in Berg- und Wassersportarten das Bild der Erlebnispädagogik. Mit zunehmender Verbreitung veränderten sich die Ansprüche an die Qualifizierung. Einerseits aus einem sich entwickelnden Selbstverständnis guter erlebnispädagogischer Arbeit heraus und andererseits aufgrund erhöhter Ansprüche von Auftraggebern, Politik und Gesellschaft. Als Antwort darauf entstanden vielfältige Aus- und Weiterbildungskonzepte freier Träger und Hochschulen, die sich seit Jahren etabliert haben.

Jedoch ist der bzw. die Erlebnispädagog*in kein staatlich anerkannter Beruf, wodurch es auch keinen einheitlichen Lehrplan für die Ausbildung gibt. Dies lässt eine Vielfalt und Flexibilität bei der Gestaltung von Ausbildungen zu. Es bedingt jedoch auch eine Unübersichtlichkeit und gewisse Wahllosigkeit bei der Struktur und den zu vermittelnden Inhalten. Der Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, mit verschiedenen Instrumenten für unterschiedliche Ebene die Qualitätsentwicklung und Professionalisierung in der Ausbildung der Erlebnispädagogik voranzutreiben.

Die Ausbildungsanbieter im Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V. haben gemeinsam **„Qualitätsgrundlagen erlebnispädagogischer Aus- und Weiterbildungen“** entworfen. Alle Ausbildungsanbieter, die Mitglied im Bundesverband sind, verpflichten sich, nach diesen 2011 veröffentlichten und regelmäßig aktualisierten Qualitätsgrundlagen zu arbeiten. Auch Nicht-Mitglieder orientieren sich zusehends an diesen Ausführungen, welche auf den Konzepten des lebenslangen Lernens und der Kompetenzorientierung basieren. Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR) unterscheidet diesbezüglich in personale Kompetenzen (Sozialkompetenz und Selbstständigkeit) sowie Fachkompetenzen (Wissen und Fertigkeiten) und diente dem *be* zur Ausgestaltung der jeweiligen Inhalte, Vorgaben und Empfehlungen.

Darüber hinaus können sich Anbieter von Aus- und Weiterbildungen seit 2014 mit dem **Zertifizierungsverfahren „Qualität in der Individual- und Erlebnispädagogik – Mit Sicherheit pädagogisch!“ („beQ“)** extern prüfen und für zunächst drei Jahre zertifizieren lassen.

Das dadurch vergebene Qualitätssiegel „beQ“ kennzeichnet einen Anbieter und seine hochwertige Ausbildung in der Erlebnispädagogik. Interessenten an einer Ausbildung wird so eine Orientierung gegeben, da das Qualitätssiegel für die Einhaltung von einheitlichen und klar formulierten Standards in der Aus- und Weiterbildung steht.



Weitere Informationen zum „beQ“ und den zertifizierten Ausbildungsanbietern sind unter www.info-beq.de zu finden.

Als weiteren Schritt hin zur Professionalisierung haben das „Hochschulforum Erlebnispädagogik“ und der Bundesverband gemeinsam ein **Berufsbild „Erlebnispädagog*in“** entwickelt und im Jahr 2015 erstmals veröffentlicht. Es beschreibt die Handlungsfelder der Erlebnispädagogik, welche Aufgaben ein*e Erlebnispädagog*in zu erfüllen hat und welche Kompetenzen und Ausbildungen entsprechend vorhanden sein müssen.

Des Weiteren vergibt der Bundesverband seit 2018 den **Titel Erlebnispädagoge be® / Erlebnispädagogin be®**. Dieser Titel gewährleistet unabhängig von den unterschiedlichen Ausbildungen in der Erlebnispädagogik ein vergleichbares Qualifikationsniveau. Er setzt erst nach einer fundierten Ausbildung in der Erlebnispädagogik an und belegt, dass eine Person neben einer pädagogischen und einer erlebnispädagogischen Ausbildung auch umfassende Erfahrungen in der erlebnispädagogischen Praxis gesammelt hat und sich zudem regelmäßig fortbildet. Der Titel kann über ein Anerkennungsverfahren beantragt und erlangt. Hierbei gibt es verschiedene Zugangswege, um Personen mit sehr verschiedenen Bildungswegen die Erlangung des Titels zu ermöglichen.

Insbesondere für Personen, die langfristig und hauptsächlich in und mit Erlebnispädagogik arbeiten möchten, ist dieser Titel als Qualifikation interessant. Es empfiehlt sich bereits mit einer „beQ“-zertifizierten Ausbildung in der Erlebnispädagogik den Grundstein zur Erlangung des Titels zu legen.

Weitere Informationen zu den Qualitätsinstrumenten auf www.be-ep.de

Wie finde ich die passende Ausbildung? Worauf sollte geachtet werden?

Es gibt eine Vielzahl qualitativ hochwertiger Ausbildungen auf dem deutschsprachigen Markt. Um herauszufinden, was für Sie individuell am besten passt, sollten Sie sich folgende Fragen stellen:

- Was ist meine **Motivation** für die Arbeit in der Erlebnispädagogik?
- Welche **Zielsetzung** verfolge ich mit meiner pädagogischen Arbeit?
- Welche **Vorkenntnisse, Erfahrungen und Interessen** bringe ich mit?
- Welches **Ziel** verfolge ich mit der Ausbildung?
- Welche **Qualifikation** (Abschluss) strebe ich an?
- In welchem Kontext und **Arbeitsverhältnis** möchte ich später arbeiten?
- Welche **Ausbildungsinhalte/ Schwerpunkte** sind mir wichtig?
- Mit welchen **Zielgruppen** möchte ich später arbeiten?
- Welche **Aktivitäten, Methoden und Fachsportarten** möchte ich in meiner erlebnispädagogischen Arbeit nutzen?
- Wünsche ich mir eine bestimmte Ausrichtung, eine bestimmte **pädagogische Haltung** oder ein bestimmtes **Wertesystem**?
- Wieviel **Zeit** habe ich für die Ausbildung zur Verfügung?
- Was kann/ will ich **finanziell** in die Ausbildung investieren?
- **Wo** soll die Ausbildung stattfinden?

Wenn Sie die für sie wesentlichen Fragen beantwortet haben, können Sie eine erste Eingrenzung möglicher Ausbildungsanbieter vornehmen.

Hier finden Sie eine Liste, in welcher Sie nach Ausbildungsanbietern suchen können - zum [Link](#)

Nutzen Sie bewusst die Möglichkeit eines persönlichen Gesprächs. Die Anbieter beraten sie gern bei ihrer individuellen Entscheidungsfindung.

Folgende Fragen sollten Sie im Gespräch mit einem Ausbildungsanbieter klären:

- Welche **Zugangsvoraussetzungen** sind erforderlich?
- Wie ist die Ausbildung **aufgebaut**?
- Wie setzen sich **Theorie- und Praxisanteile** zusammen?
- Wie ist das **Ausbildungsteam** zusammengestellt und welche Begleitung wird gewährleistet?
- Welche beruflichen **Perspektiven** habe ich (bei Ihnen) mit dem Abschluss dieser Ausbildung?
- Findet die Ausbildung an unterschiedlichen **Orten** statt?
- Was ist das **Besondere** dieser Ausbildung/ dieses Anbieters?
- Welche **Kosten** kommen auf mich zu?
- Welche **Anerkennung** hat ihre Ausbildung?
- Was tun sie für die **Qualität** ihrer Ausbildung?

Weiterführende Informationen

Links:

- [Qualitätsgrundlagen für Anbieter erlebnispädagogischer Aus- und Weiterbildungen](#)
- [Berufsbild Erlebnispädagog*in](#)
- [Informationsbroschüre „Erlebnispädagogik mit Qualität“](#)
- [Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen](#) (DQR sowie Infos zum EQR)
- [Titel und Anerkennungsverfahren Erlebnispädagoge be® / Erlebnispädagogin be®](#)
- [Mitglieder des Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.](#)

Impressum

Herausgeber:

Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.
Dahmsfeldstr. 2
44229 Dortmund

Tel.: +49 (0) 231 9999 490

Fax: +49 (0) 231 9999 430

Internet: www.be-ep.de

E-Mail: info@be-ep.de

Text:

Die Texte sind von den Teilnehmenden des Fachgruppentreffens „Aus- und Weiterbildung“ im Dezember 2015 entstanden und nachfolgend aktualisiert worden.

Endredaktion:

Katja Rothmeier

© **Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.**

Dortmund, 03.08.2020